**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 10 (1903)

**Heft:** 47

**Artikel:** Um die Examen herum [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540285

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Um die Examen herum.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Es tommt nun die Rede auf die schriftlichen Prüfungen eine fehr unparteiische Einrichtung, die aber trothem wie ein Damoklesschwert das Jahr hindurch über Lehrer und Schüler schwebt. Als Unterlehrer berührt mich dieselbe nicht mehr, habe fie aber auch schon durchgemacht und bin darob, wie Sie feben, nicht geftorben. Ich hatte mabrend fünf Jahren die 4. Klaffe und ftand gehn Jahre lang der beliebten Erganzungeschule bor. Lettere mar für mich immer eine Brufung, zwar weniger eine bezirksschulrätliche, als eine folche, die Gott benen schickt, die er liebt, und als 1896 in G. der 8. Kurs eingeführt wurde, war ich doch froh, derfelben loszukommen, trogdem fie einmal, wie durch bas Walten höherer Machte, 90 % richtige Rechnungen zustande gebracht haben foll. Wie gefagt, ich fühle mich heute noch unschuldig an diefem Ruhm. - 3ch erlaube mir nun, einige Gedanken über das Rechnen zu außern. Weiteres mag die Diskuffion erfeten. Ginige Ausnahmen abgerechnet, glaube ich, daß die Anforderungen in der Aufe gabenstellung nicht mehr übertrieben genannt werden können, es wurde gegenüber früher etwas abgerüftet. Anno 1898 3. B. wurden meines Wiffens die Rechnungen dem obligatorischen Lehrmittel (Stöcklin) ent= nommen, für die 4. und 5. Rlaffe sogar ohne Abanderung in Wort und Bahl. Die Resultate follen fehr befriedigt haben. 3ch hörte schon oft von 100 % richtiger Lösungen. Mit der Zeit schlagen die besten Lehrer vielleicht fogar 150 % heraus!! Die schriftlichen Prüfungen find ein Fortschritt, konnen aber auch ihre Mangel im Gefolge haben, und es muß gleich heraus, mas mir dabei nicht gang gefällt. Es find dies Die Prozentangaben in den Bisitationsberichten. Sobald sie nicht die gewünschte Sohe enthalten, wird die Schuld vom Bublikum ohne Weiteres dem Lehrer in die Schuhe geschüttet. Ja, von diesen Prozenten hängt mitunter beinahe Sein und Nichtsein des Lehrers ab; mit ihnen fteht und fällt er, oder fteigt bis in den himmel hinauf, er mag baneben fein, tun und leiften, mas er mill. Gewöhnlich werden die zwei erften Rlaffen, also die 4. und 5., am wenigsten Prozent erreichen. Dies hat seine natürlichen Ursachen. Die Rinder find im Santieren mit Feder und Tinte noch unbeholfen; die Aufgaaben durfen nicht erklart werden, und ihre Denkfähigkeit ift noch mangelhaft. Mancher vielleicht nicht üble Rechner grübelt ratlos an der erften und zweite Aufgabe herum, dem es leicht mare, die dritte und vierte zu lofen. Der Angstschweiß legt fich auf die Stirne des Rleinen, bittend und fragend ichaut er gum

Lehrer hinauf. Gin kleiner Wink, vielleicht eine betonte Frage murde den Bann der Gedanken lösen. Doch heute bleibt der Lehrer ftumm wie ber Fisch und gefühllos wie Erz, er, der sonft immer fo gerne bereit war, zu helfen. Schwül wird die Luft und immer ratlofer der Kleine, bis endlich die Zeit vorüber ift und die verhängnisvollen Blättlein vom ernften herrn Inspektor eingesammelt werden und in Der arme Biertkläßler fühlt den dessen weite Rocktasche verschwinden. Ernst der Situation, wie noch nie in feinem furzen Leben. Der Herr richtet noch einige freundliche Worte an die Kleinen und spricht vielleicht die Erwartung aus, daß es alle recht gut gemacht haben, und diese Worte pressen unserm Kleinen, der gestern noch am besten rechnete, das Berg erft recht zusammen. Gine bicke Trane fundet an, mas in feinem Innern vorgeht. Dazu trifft ihn noch, wie fonst nie, bas vorwurfsvolle Auge des Lehrers. Warum auch nicht? ein sonft gang guter Schüler hat ihm heute die Prozente heruntergedrückt, und doch wären es der Schwachen ohnehin genug gewesen. Rehmen wir an, diese 4. Rlaffe habe 62 % erreicht, die 5. 70, die 6. 84 und die 7. sogar 100, so wird der Bezirksschulrat mit dem Gesamtresultat von durchschnittlich 79 % sehr zufrieden sein und auch der Lehrer an der Gesamtschule sich damit tröften, daß die zwei oberften Klaffen die Scharte gut ausgewett Wie aber, wenn zwei oder mehr Lehrer an der Oberschule wirfen und diese Resultate an der Bierbant verhandelt werden? Dann wird der arme Mittellehrer zum Gundenbod geftempelt; die bofe Fama hat ihr Opfer, und er wird es bald genug zu verspüren bekommen. Hat er vielleicht voriges Jahr mit einer bessern Klasse 70 ober 80 % erreicht, wird es ihn in diesen Kreisen nichts nüten. Entweder sprach man damals nicht davon, oder es heißt heute: "Der Mann ift nach= lässig geworden, man follte ihm ansprichen." Meine Herren, ich phantasiere nicht, sondern schöpfe aus der Wirklichkeit. Sier ein Beleg. Letten Berbst äußerte sich im St. Baller Oberland ein mir Bekannter über ihren Lehrer, von dem ich eine gang gute Meinung habe, derfelbe habe die 65. Note. "Wie meinst du das?" fragte ich verwundert? "Ja, seine Schule ist mit 65 % taxiert." "So, mit 65 %, und was ver= stehst du unter diesen 65 %?" "Ei, daß von 100 Lehrern 64 besser sind, als er. Ich fann auch rechnen, wenn ich schon fein Schulmeister bin." Ur glaublich, und doch mahr! Da drängt sich einem unwillfürlich der Gedanke auf, daß dem Maximum der Leiftungen viel lauter gerufen wird, als dem der Alterszulagen. Ersteres follte ichon im erften Jahre erreicht fein, für lettere ist es noch früh genug, wenn der Lehrer sich 20 Jahre lang abgemüht hat, möglichst hohe Treffer zu erzielen. Ist dies nicht der reinste

Gemeinde- und Bezirksmatsch? Ja noch ärger als bei einem int g. nationalen Gewehr= oder Revolvermatsch! Dort hält man lauter Belltreffer für eine Unmöglichkeit. Und noch eines. Bei den Rekrutenprüfungen bricht fich immer mehr die Ginficht Bahn, daß diese Noten nicht der einzige Faktor find zur Beurteilung der geiftigen Qualität ber Kantone. Ich glaube, einen Teil dieser Ansicht auch auf die Resultate der schriftlichen Brüfungen anwenden zu dürfen, trokdem, ich wiederhole es, diefelben als das beste bisher erfundene Prüfungssystem angesehen werden muffen. Ich denke mir, wenn im Bericht an den Schulrat nur die Durchschnittzahl sämtlicher Rlaffen angegeben würde, wäre ein Mangel beseitigt, unter welchem sonst der einte oder andere Lehrer unschuldig zu leiden hat. Saumseligen Elementen könnte anderswie auf die Finger geklopft werden. Bu huten haben fich die Lehrer bavor, der Bersuchung zu unterliegen, andere wichtige Disziplinen und Ubungen ju Bunften diefer Prozentfächer hintenanzuseten. Sollen die schriftlichen Prüfungen möglichst gunftig verlaufen, so find fie vom eigentlichen Examen zu trennen, welcher Modus hoffentlich jest überall angewandt wird. Dann aber ift es auch nicht mehr notwendig, daß am Examentag noch einmal schriftliche Aufgaben gegeben werden. Tatsächlich wird in einzelnen Bezirken hievon Umgang genommen. Die Schüler bringen nichts als das Lesebuch zum Examen. Die Auffathefte geben ja ben Examenbesuchern einen hinreichenden Einblick in die Leiftungen ter Schule. Das Übrige kann das Kopfrechnen ersetzen. Für die Unterschulen freilich find fie erforderlich und sollen da auch genau kontrolliert werden.

(Schluß folgt.)

Unterwalden. Beckenried will noch diesen Herbst mit dem Bau eines Shaulhauses beginnen, im Rostenvoranschlag von 148,000 Fr. Die Plane ftanmen von herrn Arditett hanauer.

Waadt. Der Große Rat genehmigte in endgültiger Abstimmung bie

Erhöhung ber Lehrerbefoldungen.

Aargan. Baben. Ehrentafel. Die verstorbene, langjährige Lehrerin Fraulein Amalie Frey hat ben Fond für Bescheerung armer Schultinder mit einem Geschenfe von Fr. 1000 bedacht.

— Lenzburg. hier feierte Frau Bertha Thut-Wullschleger, Bezirls-lehrerin, bas Jubilaum ber 40-jährigen Lehrtätigkeit. Bei biesem Anlag überreichte ihr der Präsident der Schulpslege, Herr Irmiger, mit Worten der Arerkennung namens der Schulpslege eine goldene Uhr mit Widmung.

51. Gallen. In St. Fiben feierte im Rreise feiner Rollegen ber fathol. Schulgemeinte Tablat, &r. Fibel Wirt, sein 50jähriges Lehrerjubiläumt. Stets aufgeräumt, mit gutem Humor und einem golbenen Herzen ausgestattet, war der verehrte Jubiliar immer der hingebende Lehrer der Kleinen. Der Schuls rat überreichte ihm eine Babe von 300 Fr. Wir hoffen zuversichtlich, aus einer Feder ber maderen Tablater Rollegen einige Ginzelheiten diefer Feier burch bi: "Babag. Bl." zu erfahren.